

Ercheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach den  
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:  
Altendurger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis  
die viergespaltene Korpuszeile ober deren  
Raum 10 Pfg.

Sprechstunden der Redaction  
9—10 und 2—3 Uhr.

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 48.

Donnerstag den 26. Februar

1885.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.

### Politischer Tagesbericht.

#### Deutsches Reich.

\* Berlin, 24. Februar. Das Abgeordnetehaus setzte in seiner heutigen Sitzung die zweite Beratung des Kulturbudgets fort. Es wurde eine Reihe von Titeln unverändert bewilligt, ohne daß sich eine Diskussion an dieselbe knüpfte. Eine längere Debatte wurde von Mitgliedern der polnischen Fraktion bei Gelegenheit der Forderung für das Bisthum Gnesen veranlaßt. Während dieselben in Abrede zu stellen suchten, daß der polnische Klerus und speziell der Erzbischof v. Ledochowski staatsfeindliche Agitation getrieben, führte Kultusminister Dr. von Götter unter Beibringung aktenmäßigen Materials der Nachweise, daß das Streben der polnischen Geistlichkeit hauptsächlich auf die Wiederherstellung des Königreichs Polen gerichtet sei. Der Minister führt u. a. als Beispiel für die polnische Stimmung die Korrespondenz eines Korrespondenten zwischen dem Grafen von Ledochowski und dem Bischof von Kalisz, v. b. Marwitz, an, in welcher der letztere sich selber als einen Polen bezeichnet. Diefes Verhalten eines Mannes aus einem mächtigen Geschlechte bezeichnet der konservativste Abg. v. Tiedemann (Worm) unter dem lebhaftesten Beifall der rechten Seite des Hauses als eine Beugung der Nationalität. Auf verschiedene Beschwerden von Rednern des Centrums, namentlich inbezug auf das Institut der Staatsräthe, und inbezug auf die Priesterseminare, äußerte sich der Kultusminister in größtertheil entgegenkommender Weise. Die Weiterberatung des Kulturbudgets wird morgen (Mittwoch) 11 Uhr stattfinden.

— Die preussische Eisenbahnverstaatlichungsvorlage ist nun glücklich unter Dach und Fach, nachdem sie Montag auch vom Herrenhause genehmigt worden ist. Die Herrenhausberatungen werden, wie gewöhnlich, sehr sich verlaufen, zumal ja auch nichts von Belang vorliegt.

— Der Abg. Stern (Demokrat) hat im preussischen Abgeordnetenhaus den Antrag gestellt, das Gehalt von 3900 Mark für die Professor Schwemmering zugeordnete Professur für Hautkrankheiten nicht zu bewilligen.

— Im amerikanischen Repräsentantenhaus ist eine Resolution eingebracht, auf die deutschen Zollerhöhungen mit Repressalien zu ant-

worten und auch auf deutsche Artikel einen höheren Zoll zu legen.

— Die Afrikanische Konferenz in Berlin hat, wie schon angedeutet, in ihrer Montagssitzung, welcher der Unterstaatssekretär Dr. Busch präsidirte, ihre eigentlichen Arbeiten beendet. Die letzten Vorschläge der Kommission, namentlich die Neutralitäts-Erklärung des Kongo- und Niger-Gebietes, gelangten zur Annahme, so daß die Unterzeichnung der Schlusssätze, welche sämtliche Konferenzbeschlüsse umfaßt, voraussichtlich Donnerstag wird erfolgen können. Vor Eintritt in die Tagesordnung theilte der Vorsitzende ein an den Fürsten Bismarck als Präsidenten der Konferenz gerichtetes Anschreiben der Internationalen Kongo-Gesellschaft mit, wonach nimmere diese von allen Konferenz-Mächten vertragsmäßig anerkannt ist. Der Vorsitzende begrüßte Namens der deutschen Regierung diese erfreuliche Thatfache mit dem Ausdruck der warmsten Sympathie für die hochherzigen und nimmere mit Erfolg getriebenen Bestrebungen des Königs Leopold von Belgien, des Protector der Kongo-Gesellschaft. Diese Kundgebung fand den lebhaftesten Beifall bei den übrigen Konferenzmitgliedern, welche ähnliche Aeußerungen zu Protokoll gaben. — Zum Ausdruck der vollen Uebereinstimmung der bei der Kongofrage ganz besonders interessirten Staaten speisten am Dienstag die Bevollmächtigten Portugals und Belgiens, sowie der Präsident der Kongo-Gesellschaft, Oberst Strauch, bei dem französischen Botschafter Baron de Courcel. Der feierliche Schluß der Konferenz wird durch den Reichskanzler persönlich stattfinden.

— Dem Neuzerischen Bureau zufolge soll an dem Beninflusse in Westafrika (westlich von Niger) ein neues Gebiet unter deutschen Schutz gestellt sein.

Frankreich. Die Kammer hat die Beratung der Getreidezölle wieder aufgenommen und einen Vorschlag von 4 Frcs. abgelehnt. Die Regierung wünscht 3 Frcs. und dieser Satz wird auch wohl durchgehen.

— Der Senat hat die von der Kammer verminderten Gehälter der katholischen Bischöfe wieder erhöht.

— Aus Tonkin liegt nichts Neues vor. Den Chinesen wird eben Zeit gegeben, sich zu bedenken. Weitere Verstärkungen sollen nach Tonkin, wo jetzt 18000 Mann stehen, nicht abgehen. Die französische Flotte kreuzte an der

Mündung des Yangtsiang und macht auf chinesische Schiffe Jagd.

Italien. Die Kammer hat die Beratung der Interpellationen wegen der Annectionen an Rothen Meere vertagt, nachdem der Minister augenblicklich eine Besprechung für nicht zweckmäßig erklärt. Verträge mit England beständen hierüber nicht, doch seien die beiderseitigen Beziehungen ausgezeichnet. — Im selben Sinne sprachen sich die Regierungsvertreter in London aus.

Griechenland. Der Kronprinz von Desterreich wird voraussichtlich am 1. März in Athen eintreffen.

— Die Deputirtenkammer nahm ein Vertrauens-Votum für den Ministerpräsidenten Trikupis an, dem sie in voriger Woche ihr Mißtrauen ausgesprochen hatte. Die Kammer wurde dann für aufgelöst erklärt und die Wahlen auf den 19. April anberaumt.

Orient. Aus dem Sudan liegt nichts Sicheres weiter vor, doch darf das keineswegs als ein Anzeichen gelten, daß die englischen Truppen alle Schwierigkeiten überwunden haben. Das Gegentheil dürfte der Fall sein. — Der Mahdi versteht es vortrefflich, den Engländern seine Marschbewegungen zu verdecken, so daß sie ganz ohne Kenntniß von der Stellung ihrer Feinde und namentlich deren Hauptmacht ihr. — Der an seinen Wunden verstorbene General Stewart war einer der fähigsten Offiziere der Armee und hatte sich im Zululand, dem Boererkrieg und auch in Aegypten ausgezeichnet.

### Lokale Nachrichten.

Geschichtliche Erinnerungen vom 26. Februar.  
1871. Friedenspräliminarien werden unterzeichnet.  
1873. Christenthum in Japan gebildet.

Merseburg, 25. Februar.

\* Wir machen darauf aufmerksam, daß die mit dem Datum vom 11. Juli 1874 ausgefertigten Reichs-Kassen-Scheine zu 5 M.,

## Die Fallschmünzer.

[Nachdruck verboten.]

49] Kriminal-Roman von Gustav Löffel.

Aber er war ja ein Verfolgter, dem man zwei Kapitalverbrechen zur Last legte; und so zog er sich noch einmal zurück, um in irgend einem dunklen Winkel Schutz vor einem Späherblick zu suchen.

Jeder Fuß breit Bodens war ihm hier bekannt; er hatte also Entdeckung für die nächsten Stunden nicht zu fürchten, und dann durfte er hoffen, schon im Besitz der Niemand zugänglichen Kellerschlüssel zu sein. Da sein Vater am nächsten Morgen verreisen wollte, begab er sich heute gewiß schon frühe zu Bett; er schlief aber in dem Kabinett selbst nicht, sondern in einem daran stoßenden Zimmer. Eduard vertraute seiner Lokalkenntniß und Geräuschlosigkeit genug, um

trotzdem seinen Raub ungestört ausführen zu können.

Im finsternen Hinbrüten über sein so seltsam verwandeltes Schicksal fand er eine grimme Genugthuung darin, daß man ihn nicht finden und ihn auch vergebens suchen würde. Ohne an die rechtlichen Folgen dieses Schrittes zu denken, überließ er sich schon jetzt dem Gefühl ruhiger Sicherheit, in welches jenes Bewußtsein ihn wiegte. Er glaubte nicht, daß sein Vater ihn preisgeben würde, wenn er ihn dort unten fand; konnte Jener ihn denn für wirklich schuldig halten? Unmöglich! Duprat, der falsche verlogene Mensch, hatte ihn nur zu dem Glauben beredet, als wäre sein Sohn ein Verbrecher; und die Drohungen Seitens der Polizei thaten das Ihrige, um ihn in seines Vaters Augen schuldig zu machen.

Eduard dachte in diesem Augenblick besser von seinem Vater, wie Jener von ihm.

Endlich glaubte er die Stunde gekommen wo er sich noch einmal hervorwagen konnte; und er that Dies mit aller gebotenen Vorsicht.

Seine Voraussicht hatte ihn nicht getäuscht. Sowohl sein Vater wie auch Duprat hatten sich zeitig zur Ruhe begeben, um am Morgen früher bei Wege sein zu können.

Duprat's Thier war geschlossen. Eduard trat dicht zu derselben heran und lauschte am Schlüsselloch. Der Profurirt ging zu Bett. Dasselbe durfte er von seinem Vater voraussehen. Aus seinem ebenfalls geschlossenen Kabinett war Nichts mehr vernehmbar; er mußte sich also schon in das dahinter liegende Schlafzimmer zurückgezogen haben.

Plötzlich überkam Eduard die Angst, daß Jener das Kabinett von innen verriegelt haben könne. Dann allerdings durfte er auf die Erlangung der Schlüssel vor dem nächsten Tage

20 M. und 50 M. vom 1. Juli l. J. an nicht mehr bei den öffentlichen Klassen in Zahlung genommen werden.

\* Wie uns mitgetheilt wird, hätten wir in diesem kommenden Frühjahr viele Engerlinge zu erwarten, weshalb sich die Landwirthe beeilen mögen, geeignete Vorkehrungen gegen diese lästigen Larven zu treffen.

(.) Der 25. Februar ist der Todestag des ersten Königs von Preußen, der sich unter dem Titel Friedrich I., König von Preußen, am 18. Januar 1701 zu Königsberg die Krönungskrone aufs Haupt setzte, nachdem er bis dahin unter dem Namen Friedrich III. als Kurfürst von Brandenburg regiert hatte. Es dürfte nicht unangemessen erscheinen, heute am Todestage des Ahnherrn unseres heftig geliebten Kaisers, wo wir dankbar des Guten gedenken das derselbe für das Vaterland gestiftet hat (Gründung der Universität Halle 1692, der Akademie der Wissenschaften zu Berlin 1700—1710 u. s. w.) auch daran zu erinnern, daß Preußen als Königreich von Frankreich und Spanien erst im Utrecht Frieden 1713 und vom Papste gar erst 1787 anerkannt wurde, während von den übrigen europäischen Staaten die Anerkennung theils sofort, theils wenigstens sehr bald erfolgte. Friedrich I. starb 1713, erst 56 Jahre alt.

† (Sitzung der Stadtverordneten am 23. d. Mts.) Ehe in die Beratung der auf der Tages-Ordnung stehenden Gegenstände eingetreten wurde, machte der Herr Vorsitzende die Versammlung mit folgendem Befand und zwar:

- 1) daß der Schlosser Albrecht vom 1. Januar 1885 als Materialienverwalter der städtischen Beschaffungs-Gegenstände angenommen worden ist;
- 2) daß der Bezirksausschuß die Abänderung des § 6 der Marktordnung für hiesige Stadt genehmigt hat;
- 3) daß der Herr Minister des Innern die Aufhebung der Wittwen- und Waisenkasse der städtischen Beamten hier genehmigt hat;
- 4) eine Benachrichtigung des Herrn Regierungs-Präsidenten, betr. die Sterblichkeit in hiesiger Stadt;
- 5) als Mitglieder der gemischten Commission des Bewußtseins Beratung über die städtischen Beamten ev. zu genehmigende Wohnungsgebäudeaufschüsse wurden die Herren Dürbe, Grube, Schwarz, Wächter und Witte gemählt.

Es wurde nun über die auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände wie folgt verhandelt:

- 6) Billigt die Versammlung auf Antrag des Ref. Wächter in Dechargierung folgender Rechnungen und zwar:
  - a. der Stipendiaten- und Legaten-Kasse pro 1882/83;
  - b. der Kasse der Kleinrentenbewahr-Anstalt der innern Stadt pro 1882/83;
  - c. der Kasse der Kleinrentenbewahr-Anstalt der innern Stadt pro 1883/84.
- 7) Die Dechargierung der Rechnung über die Verwaltung der Gasanstalt pro 1882/83 spricht die Versammlung auf den Antrag des Ref. Rißke aus;
- 8) Von dem Abschluß der Sparkasse pro 1884 wird die Versammlung von dem Ref. Rißke in Kenntniß ge-

setzt. Stadts. Wächter stellt den Antrag, diesen Abschluß und auch die Abschüsse für die Folgejahre durch Druck zu vervielfältigen und sie den Mitgliedern der Versammlung vorzulegen. Dieser Antrag wird abgelehnt.

Rechnungs-Vorjahr 1883	4 038 330 M. 56 Pf.
Zuwachs während des Rechnungsjahres	
a. durch Zuführung von Zinsen des Rechnungsjahres 1883	100 161 M. 27 Pf.
b. durch neue Einlagen	971 307 M. 77 Pf.
Ausgabe im Rechnungsjahre 1884 für zurückgenommene Einlagen	851 990 M. 28 Pf.
Betrag der Einlagen nach dem Abschluß des Rechnungsjahres 1884	4 257 809 M. 31 Pf.
Betrag des Reservefonds, wie er am Schluß des abgelaufenen Rechnungsjahres zu Buche stand	543 729 M. 91 Pf.
Betrag der Zinsüberschüsse des Rechnungsjahres	80 590 M. 99 Pf.

An Sparkassen-Büchern	
a. wurden im Laufe des Rechnungsjahres ausgegeben Stüd 1561	
zurückgenommen	1 017
b. befanden sich am Schluß des Rechnungsjahres im Umlaufe:	
mit Einlagen bis 60 M.	Stüd 5 600
" " über 60 bis 150 M.	" 1 974
" " " 150 " 300 "	" 1 622
" " " 300 " 600 "	" 1 621
" " " 600 M.	" 2 416
überhaupt Stüd	13 233

9. Ref. Behrman. Der Zustand der Zufahrt zum Güterbahnhof und zwar der Strecke von der Halleischen Straße bis zur zweiten Einfahrt, hat namentlich in diesem Winter Veranlassung zu vielen Klagen und Beschwerden gegeben, die Magistrat als berechtigt anerkennt und deren schnelle Abhilfe noth thut. Die Bau-Deputation hatte für Besserung dieser Wegestraße durch Kiesaufschüttung 200 M. gefordert, Magistrat hat diese Forderung inbesten abgelehnt, weil er der Ueberzeugung ist, daß bei dem außerordentlich lebhaften und schweren Fußverkehr auf jener Stelle eine derartige Wegeverbesserung nur für eine ganz kurze Zeit von Nutzen sein würde, insofern dieselbe oftmals wiederholt werden müßte und dadurch fortgesetzt erhebliche Kosten verursache. Ertragen würde durch Kiesaufschüttung die u. Wegestraße dennoch niemals in einen betriebigen Zustand versetzt werden können. Magistrat ist vielmehr der Ansicht, daß ein solcher überhaupt und für die Dauer nur durch eine Pflasterung derselben hergestellt werden kann und daß auf die Weise die Pflasterung auch die billige Art einer dauerhaften Wegeverbesserung ist. Die Strecke ist ca. 44 m lang und würde auf 7 m Fahrbahnbreite mit Wägen er geschlagenen Steinen zu pflastern sein; die Kosten dafür würden nach dem Anschlage des Stadtbaumeisters Deger 2000 M. betragen.

Angeichts der Dringlichkeit der Sache hat Magistrat beschlossen, diese Pflasterung sofort auszuführen und die entstehenden Kosten aus den Mitteln des Vorjahres zu decken und erudt die Versammlung, seinen Beschluß zu genehmigen. Auf den Antrag des Ref. wird die Vorlage angenommen.

10. Von der Verhandlung über den Anfall des in Mücheln wegen des Bahnbauwes Merseburg-Mücheln abgehaltenen Termins wird die Versammlung von dem Ref. Hoffmann in Kenntniß gesetzt.

Hieraus geschlossene Sitzung.

\* Ein astronomisches Ereigniß ist vom Sonntag zu vermelden. Der Stern Aldebaran, ein schöner, röthlicher Stern erster Größe im Sternbilde des Stiers (a tauri) wurde am

22. Februar wenige Minuten nach 6 Uhr Abends von Wolken bedeckt. Der Mond bedeckte ihn zuerst mit der unsichtbaren Hälfte seiner Scheibe und ließ ihn nach einer halben Stunde etwa am hellen Rande wieder hervortreten. Die Bedeckung eines so hellen Sternes gehört zu den Seltenheiten.

\* [Lotterie.] Die Ziehung der 3. Klasse königl. sächs. Landeslotterie findet am 2. und 3. März cr. statt.

\* Falschings-Nachklang. In einer kleinen Stadt a. Main wurde von den Wellen des Stromes der Leichnam eines jungen Mädchens angetrieben, das im vollen Ballstaat seinen Tod in den Fluthen gesucht und gefunden hatte. — In Berlin wurde ein Mann in einem Harlequins-Anzug aus der Schree von Schiffen ans Land gezogen. Zu welchen Tragödien mögen diese Selbstmorde den Schlußakt bilden?

\* Bei einem Prozeß, welcher sich am Sonnabend in dem Kriminalgericht zu Moabit abspielte, las der Staatsanwaltsgehilfe, wie die Berl. Zig. erzählt, die Anklage vor: „Der Arbeiter X. erhielt von dem Balancier einen Schlag gegen den Kopf und wurde dadurch freisinnig.“ „Tiefsinnig“, verbesserte sich der Vorleser in Folge der allgemeinen Heiterkeit. — Man sieht daraus, was zum „Freisinnigwerden“ gehört: ein Klaps auf den Kopf und siehe da! — die Sache ist gemacht.

### Kreis, Provinz und Umgegend.

— Der Oberpräsidialrath Freier C en s ch n i t von Pilsch in Magdeburg ist, wie das „D. Tögl.“ vernimmt, als vortragender Rath in das Ministerium des Innern berufen worden.

Halle. Die Deputation von Mitgliedern des III. communalen Bezirksvereins und Landwirthen der Umgegend wird sich schon morgen Donnerstag nach Merseburg begeben, um in der bekannten Frühangelegenheit beim Herrn Regierungs-Präsidenten vorstellig zu werden. — Der Ueberseher der im Jahre 1881 hier selbst stattgehabten Gewerbe- und Industrie-Ausstellung trägt nach Begleichung sämtlicher Rechnungen 85.75 M.

Halle, 23. Februar. (Händel-Feier.) Im herrlichsten Sonnenschein spielte sich der Festakt vor dem Standbilde ab. In langem Zuge erschienen die Vertreter der städtischen Behörden, der Universität und anderer königlicher Behörden, die Geistlichkeit, Deputationen zahlreicher Vereine mit Fahnen und Emblemen vor dem geschmückten Denkmal, das die Menge kopfgebrängt umstand. Der Chor: „Seht, er kommt mit Preis gekrönt“ eröffnete die Feier. Die Festrede des Bürgermeisters Schneider schloß mit Niederlegung eines

nicht rechnen. Und wenn sein Vater sie nun nach M. mitnahm —? Der Gedanke war für Eduard sehr beunruhigend. Dennoch wagte er nicht, schon jetzt die Klinke nieder zu drücken.

Fast wäre er da von einem Diener erblickt worden, welcher kam, um den letzten Befehle des Kommerzienraths entgegenzunehmen und die Lichter auf den Korridoren zu löschen. Er entkam mit knapper Noth nach dem bereits einmal betretenen offenen dunklen Zimmer.

Hier erlauchte er, daß die Thür des Kabinetts wirklich verschlossen gewesen. Aber auf das Pochen des Dieners öffnete der Kommerzienrath, und da Jener ihn am Morgen wecken sollte, ließ er nun die Außenthür unvergeschlossen. Eduard's Wunsch neigte sich seiner Erfüllung zu.

Der Diener ging, ein Licht nach dem andern erlosch, und endlich wurde es still im Hause.

Eduard brauchte nun nicht mehr so lange zu warten um an die Ausführung seines Vorhabens zu gehen. Er hatte erst noch einmal fort wollen, um Hedwig von seinem Verbleib zu benachrichtigen; aber dann hatte er sich gesagt, daß er hernach ein verschlossenes Haus finden werde. Er konnte also erst wieder hinaus, wenn dieses von innen verschlossen war und Alles schloß. Dann aber mußte er noch einmal fort, um mit dem eigenen das fremde Boot nach dem Ankerplatz zurück zu bringen und so jede Spur seiner Anwesenheit zu vernichten.

Die Außenthür leise geöffnet, trat Eduard behutsam in das Kabinett. Er schlich, noch immer auf Soelen, nach der Schlafzimmertür, welche nur durch Portieren verdeckt war.

In dem angrenzenden Zimmer verbreitete eine Nachtlampe ihr gedämpftes Licht, und dieses fiel auf die Züge eines ruhig Schlafenden.

Die heute erlittene heftige Erschütterung hatte bewirkt, was keine Anstrengung sonst zu thun vermochte, daß nämlich der stark beunruhigte Kommerzienrath schlief. Eduard, der die seelischen Leiden seines Vaters seit jener fatalen Ballnacht nicht kannte, fand hier keine Quelle der Beruhigung, sondern des Unmuthes. Sein Vater schien zwar nicht zu wissen, daß er wegen Wortes verfolgt wurde und verhaftet werden sollte, ehe er selbst mit dem Beamten in M. eintraf; aber schon das zweite, ihm zur Last gelegte Verbrechen war bedeutend genug, um den Schlaf von des Anderen Lidern zu scheuchen. So meinte Eduard, und seine Nachgedanken waren dementprechend bitter.

„Die Genugthuung will ich Euch nicht gönnen, mich unter Anflage gestellt und als Verbrecher vorgeführt zu sehen“, murmelte er. „Und wenn mir dieses Verbrechen nicht vollkommene Sicherheit gewährt oder mich dem Verhungern aussetzt, so finde ich ein solches weit draußen am Fluß hinauf in unserem jetzt verödeten Landhause. Man wird mich in Frankreich, auf dem Wege nach Amerika vermuten, und ich werde die Entwicklung der Verhandlungen aus nächster Nähe beobachten, um eventuell einzugreifen und mich selbst meinem Richter zu stellen. Vorher hoffe ich, daß auch ohne mein Dazuthun meine Unschuld zu Tage kommt, wenn man nun zur Voruntersuchung der näheren Umstände in dieser Doppelanlage kommt.“

Er schlich sich von der Thür wieder weg nach dem Kamin, in welchem ein verglimmendes Feuer brannte.

Beim Scheine desselben fand Eduard die Stelle im Rauchfang, wo ein loser Ziegelstein das Versteck der Schlüssel andeutete. Er hob diesen Stein heraus — es war auf der dem Zimmer zugekehrten Seite, also Niemandem ersichtlich — und entnahm der entstandenen Oeffnung drei zu einem Bund vereinigte Schlüssel von verschiedener Größe. Dann fügte er den losen Stein wieder ein und entfernte sich geräuschlos, wie er gekommen.

Er kannte den Weg nach dem Keller so genau, daß er denselben auch im Dunkeln finden konnte, und dort hoffte er eine am Eingang versteckte Laterne zu finden, deren sein Vater sich zu seinen nächtlichen Wanderungen bediente. Feuerzeug hatte er selbst in genügender Menge bei sich.

An der Kellertür angekommen, legte er seine Stiefel wieder an. Dann nahm er den größten Schlüssel, einen von riesigen Dimensionen, hervor, um seine Kraft daran zu versuchen.

Er fand sich in seiner Vermuthung nicht getäuscht, der Schlüssel paßte.

Nachdem er mit vieler Anstrengung die nur einem gewissen Drucke weichende Thür erschlossen, zündete er ein Wachschloß an, bei dessen Schein er in den Keller hinabdrang, um zunächst nach der dort vermuteten Laterne zu suchen.

(Fortsetzung folgt.)

Vorbeerfranzes Namens der Stadt. Alle Depu-  
tationen folgten dem Beispiele. Das Geburts-  
haus Händels trug festlichen Schmud.

### Todesfälle.

Der sächsische Gesandte in Berlin, Herr v. Nostiz-  
Waltow, ist in Erlangen an den Folgen einer Operation  
gestorben.  
Der Luftschiffer Godard, bekannt aus dem letzten  
Kriege, ist in Paris gestorben.

### Vermischtes.

\* Aus dem Thierleben. In Limburg  
sah ein Bürger im Winter von 1883 bis  
1884 auf seinem Fenstergestirn ein fast erstarrtes  
und hungriges Rothföhlen. Er nahm das  
Thierchen ins Haus, wo es sich bald heimisch  
fühlte. Als der Frühling ins Land kam, öffnete  
er das Fenster und ließ das Vögelchen fliegen.  
In den letzten kalten Tagen vernahm er nun  
ein leises Picken an seinem Fenster; er öffnete  
dasselbe und zwei Rothföhlen, Männchen und  
Weibchen, flogen in das Zimmer. Das eine  
Thierchen setzte sich ihm ganz vertraulich auf die  
Hand. Es war natürlich dasselbe, dessen er sich  
im vorigen Winter angenommen hatte. Daß  
ein solches Thierchen die ihm ein Mal erwiesene  
Gastfreundschaft gern wiederholt in Anspruch  
nimmt, ist bekannt, aber daß es sich bei dieser  
Gelegenheit ein Weibchen mitbringt, dürfte  
neu sein.

\* Ein Freund der Schönheit. Ein in  
Lemberg verstorbenen Herr Kochmann hinterließ  
unter Anderem ein Legat von 1000 und 500  
Gulden als Prämien für die zwei schönsten  
Lembergerinnen. Der Lemberger Landesaus-  
schuß, dem die Pflicht der Ausführung des letzten  
Willens Kochmanns obliegt, befindet sich begrei-  
licherweise in einer schwierigen Lage.

\* In befreundetem Kreise erzählte Justus  
von Liebig gern folgendes Erlebnis, das bis  
jetzt wenig an die Öffentlichkeit gedrungen ist.  
„Als ich noch Professor in Gießen war, geschah  
es, daß einem Bauer aus der Umgegend beim  
Transport in die Stadt sein ganzer Viehbestand  
zerbrach. Unten im Nord hatte er sein Silber-  
geld verborgen, womit er Steuern zahlen wollte.  
Da die Eier nun nicht mehr frisch gewesen waren,  
hatte das sich in ihnen entwickelnde Schwefelwasser-  
stoffgas sein sämtliches Silbergeld schwarz ge-  
färbt; dies zweideutige Geld aber wies der  
Steuerbeamte zurück. Nun war mein Väterlein  
in großer Verlegenheit. Da sagte ihm ein an-  
wesender Spatzvogel: „Kommen Sie nur mit  
mir, da ist bald Rath geschafft.“ Er führte ihn  
vor mein Haus: „Da gehen Sie nur hinein und  
fragen Sie nach Herrn Professor Liebig, der kann  
Ihnen das Geld wieder blüthelhaft machen.“ Wer  
war froher als mein Vater. Er trat gleich mit  
der Frage in mein Laboratorium ein: „Sind er  
der Liebig, der schwarzes Geld wieder weiß  
färben kann?“ — „Sawohl!“ sagte ich — „das  
kann ich!“ — Zu wenigen Minuten hatte ich  
durch einige Wässer verschiedener Säuren den  
Schaden wieder gut gemacht. Der Bauer, der  
sehr zweifelhaft zugehört hatte, lachte nun  
übers ganze Gesicht: „Na, was kostet's denn?“  
fragte er treuzerzig. „Das kostet nichts, lieber  
Freund.“ — „Na, na, umsonst wird Er doch  
nicht färben, genir' er sich man nicht, was kost's.“  
— „Nichts.“ — „Na“ — und damit griff er  
in die Tasche und legte einen Sechser auf den  
Tisch, „dann kann Sein Gefell sich dafür'n Schnaps  
taufen.“ — „Wein, Gefell“ war aber  
Niemand anders als mein Assistent, Doktor  
Niemeier. — Das Trinkgeld hat uns nicht  
wenig Spaß gemacht.

\* Ein Gatte, der von seiner „ärteren  
Hälfte“ die Flucht ergriffen und verkleidet in  
Europa herumreist, wäre an und für sich schon  
eine interessante Persönlichkeit, auch wenn er  
nicht — ein hoher Geistlicher in England, wie  
Mr. Welton wäre, von dessen Eheleben die  
„Morning Post“ folgende pikante Details er-  
zählt: „Mr. Welton hat ein Einkommen von  
6000 Pfd. Sterl. und eine sehr geistvolle und  
reizende, aber leider auch sehr schnell gereizte,  
nervöse Gattin. Das Zusammenleben mit ihr  
wurde ihm schließlich unmöglich und er setzte ihr  
eine Jahresrente von 1000 Pfd. Sterl. mit der  
Bedingung aus, von ihm getrennt zu leben.  
Mrs. Welton ging auf den Vorschlag ein, aber  
bald faste sie die Sehnsucht nach ihrem —

Opfer und sie setzte es beim Gericht durch, daß  
Mr. Welton aufgefördert wurde, sich zu seiner  
Gattin zurückzugeben. Dieses Ansinnen ver-  
setzte Mr. Welton in einen solchen Schrecken,  
daß er England verließ und nun den Continent  
incognito durchreist. Die verzweifelte Gattin  
bringt in den Richter, ihr den Gatten zu ver-  
schaffen; dieser zuckt die Achseln, er kann von  
dem Aufenthalt des ehrenwerthen Clergyman  
nichts erfahren. Mrs. Welton pakt nun kurz  
entschlossen ihre Koffer und geht fürs Erste  
nach Paris, um hier den sein Glück Fliehenden  
einzufangen; sie besucht alle Lokale, Closerie des  
Vilas, Folis Bergères, Eden nicht ausgeschlossen,  
aber noch hat sie ihn nirgend's getroffen. Sie  
will nun nachizza und Italien hinunter, dann  
über Wien nach Berlin und Petersburg, selbst  
nach Moskau, um den Ungetreuen aufzufinden.  
Das ist doch sicher interessant, besonders, wenn  
man erwägt, daß ein Geistlicher vor einem  
Himmelreich sich auf der Flucht befindet.

\* Eine Löwenjagd. Aus W. Sila aus  
Algerien wird französischen Blättern berichtet:  
Die Anfielungen in der Nähe des W. Sila-  
Waldes wurden seit längerer Zeit von einem  
Löwen beunruhigt, der seine Nahrung aus ihren  
frei weidenden Heerden holte. Die Anfiel-  
vereinigten sich endlich in der Stärke von 23  
Mann, darunter fünf Araber, zu einem Jagd-  
zuge und besetzten gruppenweise die Waldpfade,  
auf denen der Löwe daher kommen mußte. Er  
kam auch, und zwar auf einem Wege, wovon  
fünf Schützen, hinter einem Felsen verborgen,  
ihn erwarteten. Dieselben ließen ihn herankommen  
und gaben nach Verabredung alle zugleich Feuer.  
Der Löwe brach unter Gebrüll zusammen und  
die Schützen stürzten unvorsichtig auf ihn los;  
das Thier erhob sich und riß mit einem Schlage  
seiner Tazze dem ersten, der herankam, einem ge-  
wissen Sanchez, Vater von elf Kindern, den Leib  
auf und zermalmte ihn durch einen Biß den Kopf.  
Sanchez' Sohn stürzte sich nun auf den  
Löwen und zerstückte denselben mit Messertischen,  
aber mit einem Biß riß ihm das Raubthier einen  
Arm ab; zwei andere Jäger trugen ebenfalls  
schwere Verletzungen davon, bis endlich der fünfte,  
Namens Moise ben Reboh, ein Jude, dem Löwen  
durch einen Schuß in's Ohr den Garaus machte.

\* Ein Biß von Bülow. Hans v. Bülow,  
welcher sich bei einem Falle die Hand verletz-  
te, beweist durch ein hübsches Vonnort, daß  
die Angriffe der Zeitungen ihm den Humor nicht  
verdorben haben. Wir entnehmen daselbe der  
„Allg. Musik-Ztg.“ Als man ihm jüngst empfahl,  
in Berlin einen Beethovens-Abend zu veranstalten,  
fragte er: „Worüber soll ich denn reden?“

\* Zu welsch schaurigen Ereignissen  
Gardinenpredigten führen können, hat der Gar-  
thier Nachtwächter seinen guten Freunden am  
Dienstag erzählt. Als derselbe eines Abends  
seinem einsamen Dienst oblag, trat ihm im hellen  
Mondschein eine weiße Gestalt entgegen. Das  
Paar des Nachtwächters sträubte sich: „ein  
Geist!“ Aber der Geist hatte Fleisch  
und Bein und außerdem eine Wödenstimme, mit der  
er laut schimpfte und lachte. Auch der Nach-  
twächter wußte, daß bei einem Geist Derartiges  
nicht zu finden sei. Es erfolgte die Arreue  
des Nachtwächters, aber kaum waren Beide auf  
der Rathswache angelangt, kam auch schon ein  
geängstigtes Weib um ihren lieben Gemahl wieder  
in Empfang zu nehmen, welcher mit Riesens-  
chritten oder Sprüngen seinem trauten Heim  
wieder zueilte. Der Aufgesehene hatte in der Nach-  
barschaft ein Spielchen gemacht, sich dabei etwas  
verspätet und war in Folge dessen zu Hause mit  
einer Gardinenpredigt empfangen worden. Die-  
selbe war aber außergewöhnlich lang und zur  
Kurzweil nicht besonders geeignet ausgefallen,  
so daß der bis auf's Hemd Entblößte es vor-  
gezogen hat, anstatt in das Bett wieder auf die  
Straße zu steigen, wo ihn das oben geschilderte  
Schicksal ereichte.

\* Trinker-Logik: „Aber Mann, heute  
kommst Du spät nach Hause. Es ist schon drei  
Uhr Morgens.“ — „Liebes Weibchen, was hast  
Du denn; wenn ich zu Hause geblieben wäre  
wäre es jetzt auch drei Uhr früh.“

\* Beim Geographieexamen. Lehrer:  
„Sie wissen gar nichts, nicht einmal die einfachsten  
Sachen können Sie beantworten. Haben Sie  
denn gar keine Geographie gelernt?“ — Schüler:

„Mein.“ — Lehrer: „Warum denn nicht?“ —  
Schüler: „Mein Vater hat mir strengstens ver-  
boten, je eine Karte zu berühren.“

\* Ein bezeichnender Titel. Ein junger  
Fiedemann stürzt sich in den Strudel des groß-  
städtischen Lebens und führt ein Tagebuch, in  
welches er alle seine galanten Abenteuer schreibt.  
Er nennt dieses — sein goldenes Buch.

\* Ein paßendes Liebespaar. Sie ist  
Modell und er — hat auch schon öfter geessen.

### Predigt-Anzeigen.

Stadtkirche. Donnerstag, abends 7 Uhr, Passions-  
Gottesdienst. Herr Prediger Horn.

### Handels-Blatt.

#### Fonds-Börse.

Berlin, 24. Februar. 4% Preussische Console 104,50  
Discontogellschaft 209, —. Mainz-Ludwigshafener Stamm-  
Actien 108,40. 4% Ungar. Goldrente 81,25. 4% Russische  
Anleihe von 1880 83,10. Deherr. Franz-Staatsbahn 510,50  
Deherr. Credit-Actien 519,50. Tendenz: fest.

#### Waren-Börse.

Berlin, 24. Februar. Weizen (gelber) Januar 166,20  
April-Mai 172,20. Roggen Januar 149, —  
April-Mai 149,50. — Mai-Juni 150, —. Hafer  
— Gerste kl. 125-155. — Hafer Januar 142,50  
— Spiritus loco 43, —. Jan-Febr. 44,20. April-Mai  
46,20 matter — Rüböl loco 51,50. Januar 51,20. April  
Mai 51,70.

Magdeburg, 24. Februar. Rand-Weizen 158-163 Mr.  
Weiß-Weizen — — — — — — — — — —  
Roth-Weizen 147-155 Mr., Rand-Gerste 146-150 Mr.  
Schwartz-Gerste 165-185 Mr., Rand-Gerste 146-154  
Mr., Hafer 146-152 Mr. per 1000 Hilo. — Kartoffelspir.  
pro 1000 Literprocente loco ohne Faß 43,10-43,60 Mr.

Leipzig, 24. Februar. Weizen rubig, p. 1000 kg netto  
loco Vieß, 165-171 Mr. Gg. fremd. 150-184 Mr. nom. —  
Roggen still, p. 1000 kg net. loc. 150-152 Mr. bez. —  
Gerste p. 1000 kg netto loco 125-175 Mr. bez. —  
feinste über Notiz, bez. — Hafer per 1000 kg netto loco  
Vießger 138 — 147 Mr. 53, Mais per 1000 kg nett.  
l. Donau 135-138 Mr. bez. amerik. 135-138 Mr. Hafer  
per 1000 kg netto loco — Mr. nom. — Rapstuchen per 100  
kg netto loco 12,50-13, — Mr. — bez. Rüböl matt. pr. 100  
kg netto loco 51,50 Mr. bez. gekorennes — — — —  
Mr., pr. per Feb.-März 51, — Mr. Dr. — Spiritus besser.  
per 10,000 l. ohne Faß loco 43,40 Mr. Ob.

Halle, 24. Februar. Weizen 1000 kg mittlere 147-  
152 Mr., besser bis 165 Mr. — feinste Waare stark  
angeb. u. wesentl. bill. — Roggen 1000 kg 143-150 Mr.  
fremd. über Notiz, — Gerste 1000 kg Futtergerste 130-  
140 Mr., Rand 142-155 Mr., feine Schwartze 160-  
175 Mr. — Gerstmalz 100 kg 27,00-28, — Mr.  
— Hafer 1000 kg 145-150 Mr. feff. — Victoria-Erbsen  
bis 175, — Mr. f. i. Notiz, — Weiße Bohnen 100 kg 20-21  
Mr. — Einlen 100 kg 18-24 — Stämmel 100 kg  
90-96 angeb. Kleesaaten 100 kg. Rathflee 60-90, Weiß-  
flau 60-112, Schwed. flau 60-110, Luzerne 110-140,  
Ersparfette 30-34, Leinölthe 32-45, Rapsgas  
32-36 Mr. Delfaaten 1000 kg — Rapz 1000 kg  
— 250 Mr. — Mohl blauer 35,00-39,00 Mt. —  
Weizen feiner, 100 kg 35,00 — — — — — —  
— Spiritus 10,000 l. iter p. C. loco still, Kartoffel-  
43,70 Mr. — Rübenspiritus 42,10 Mr. Rüböl loco 51,50  
Mr. — Solaröl 100 kg 8,25/30° Zermine 15,50  
— 16, — Mr. — Malzkeime 100 kg buntle 9,50 Mr.  
helle 10,90-11 Mr. — Futtermelz 100 kg 14 Mr.  
— Kleie, Roggen, 10 kg 10,75-11, — Mr. Weizen-  
schalen 9, — Mr. — Weizenrieckelie 9,50-10, — Mr. —  
Delfaaten 100 kg, besser gefragt, fremde 13,00 Vießger  
bis 14,00 Mr. bez.

Verantwortlich: Gustav Leiboldt in Merseburg.

### Die sogenannten Hausmittelchen u. ihre Wandlungen.

Seit den ältesten Zeiten ist es bei den meisten  
Völkern Brauch, sogenannte Hausmittelchen stets vor-  
räthig zu halten, um bei plötzlich eintretenden  
Krankheitsfällen sie rasch zur Hand resp. zur Hilfe  
zu haben. Aber auch diese Hausmittelchen, welche  
von Generation zu Generation überliefert werden,  
haben, wie jedes Ding in der Welt, ihre Wandlungen  
durchzumachen. In dem Masse, wie z. B. die ehemals  
so sehr im Argen gelegene medicinische Wissenschaft  
mehr und mehr zum Lichte der Erkenntnis gelangte,  
in dem gleichen Masse verschwanden die zahllosen,  
zum größten Theile aus Zufallsgemischen bestehenden  
Pillen und Mixturen der alten Zeit und machten den  
auf Basis der bedeutenden Errungenschaften der  
Wissenschaft componirten Mitteln Platz.

Unter diesen letzteren nehmen die nun seit Jahren  
bekannt und ausserordentlich beliebten Apotheker  
R. Brand'schen Schweizerpillen, denen erste medi-  
cinische Autoritäten das Zeugnis ausstellten, bei Ver-  
stopfung, Blutandrang nach Kopf und Brust, Schwindel-  
anfällen, Leber-, Gallen- und Hämorrhoidaleiden  
ein ebenso angenehm zu gebrauchendes, wie sicher  
wirkendes und unschädliches Mittel zu sein, aner-  
kanntermaßen die erste Stelle ein. Es gibt fast kein  
Haus mehr, in welchem dieses vortreffliche Mittel,  
das ausserdem noch den Vortheil der Billigkeit hat  
(es kostet die Schachtel, welche 50 Pillen enthält,  
nur M. 1. — und sind dieselben in fast allen Apo-  
theken vorräthig), nicht Eingang gefunden hätte und  
damit sind die Apotheker Richard Brand'schen  
Schweizerpillen denn auch zum rechten und rechten  
Hausmittel geworden und werden es voraussichtlich  
auch noch lange bleiben.

Einige Hundert Morgen **Zucker-  
rüben** wollen wir für nächste  
Campagne noch kaufen. Offerten sub.  
**B. 1487** an **J. Barck & Co.**  
**Halle a/S.** erbeten.

Zwei Käufer Schweine stehen  
zu verkaufen  
**Friedrichstr. 9.**

**Dr. Spanger'sches  
Magen-Bitter**

vorzüglich bei Migräne, Magenkrampf, Uebel-  
keit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verstopfung,  
Magenbrüden, Magensäure überhaupt allen  
Magen- und Unterleibseliden, Stropheln bei  
Kindern, Wärmern und Säuren abführend  
Gegen Hämorrhoid-, Hartleibigkeit vorzüglich.  
Gewirkt schnell und schmerzlos offenen Leib.  
Appetit sofort wieder herstellend. Man ver-  
suche und überzeuge sich selbst von der mo-  
mentanen Wirkung. Zu haben beim Kauf-  
mann Herrn C. Herrfurth in Merseburg  
Preis à Fl. 60 Pfg.

**Umsonst**

Anweil. i. Rettg.  
v. Trunksucht od.  
Wissen  
**W. Falkenberg** i. Reinickendorf b. Berlin.

tausende Blasenkranken (auch  
Bettkrassen) in den schlim-  
msten Fällen verdanken ihre  
Heilung  
**F. C. Bauer, Specialist,**  
Basel-Binningen (Schweiz)  
Villa Margarethenhal,  
Posp. u. begl. Zeugn. gratis.

Den Herren Landwirthen empfehlen  
unsere

**Drillmaschinen**  
mit sehr vortheilhaften Einrichtungen,  
gang von Schmiedeen, mit Vorder-  
und Hintersteuer (Schöpfradsystem) in  
verschiedenen Breiten und Reihenweiten.

**Hackmaschinen**  
für Getreide und Rüben.

**Dreschmaschinen**  
in allen Größen und Einrichtungen  
mit vorzüglich leichtem Gang und solider  
Bauart zu sehr ermäßigten Preisen und  
günstigen Zahlungsbedingungen.

**A. Leopold & Oelmichen  
Schwendt.**

**Hofjäger,**  
früher Müller's Bellevue,  
Nähe der Bahnhöfe.  
Erlaube mein **Stabliement**  
allen, die **Geflügel-Ausstellung**  
besuchenden Herrschaften aufs  
Beste zu empfehlen.  
Zeben Morgen **frische**  
**Bouillon**, **reichhaltige**  
**Speise-SWeinkarte**,  
**hiesige u. echt Bayr.**  
**Biere**.  
NB. Der kleine neu an-  
gebaute Saal ist für meine  
werthen Gäste reservirt.  
Achtungsvoll  
**L. Eberhardt.**

Neu! Neu!  
**Sicherheits-  
Sturm-Bündhölzer**  
empfiehlt  
**Ernst Meyer,**  
Bahnhofstraße Nr. 1.

**6000 Mark**  
werden mit **hypoth. Sicherheit** per  
**1. April** zu leihen gesucht. Selbst-  
verleiher wollen ihre Adresse unter  
**K. G. 232** in der Exped. des  
Kreißbl. niederlegen.

Ein **ordentliches Mädchen**,  
das auch etwas plätten kann, wird  
für Küche und Hausarbeit gesucht.  
**Buntpapierfabrik,**  
Neumarkt 62.  
Zu melden bei dem Hausmann daselbst.

Unter dem hohen Protektorat  
Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich Karl von Preussen.  
**Achte Ausstellung von Master-Geflügel,  
Bier- und Singvögeln  
im Hofjäger zu Halle a. S.**

geöffnet vom **27. Februar bis 2. März 1885**  
von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr,  
verbunden mit einer am 2. März Vormittags 10 Uhr stattfindenden  
**Verlosung von Ausstellungs-Gegenständen.**  
**Loose à 1 Mark** sind während der Tage der Ausstellung im Ausstellungslocale zu haben.  
**Kataloge à 25 Pf.** an der Ausstellungs-Kasse. **Entree:** am 27. Februar 1 Mark, am 28. Februar bis  
2. März 50 Pf., Kinder die Hälfte.

**LOOSE à 1 Mark** sind nur noch bis  
**26. d. Mts. Abends**  
zu haben in der  
**Expedition des Kreisblatt.**

**Mobiliar-Auction in Merseburg.**

Sonnabend den **28. d. M.**, von **Vorm. 9 Uhr** an, sollen  
im hiesigen **Mathskellerstraße 3** Sophas, 1 Kleiderschrank, 1 Aus-  
sich u. andere Tische, Stühle, Schränke, Kommoden, 2 Nähmaschinen, 2 Bett-  
stellen mit Stahlfederbetten, Federbetten, neue Damenregenmäntel, Knaben-  
paletots, Handschuhe, **50 Flaschen ff. Ungarwein**, **3 noch brauch-  
bare Billardbälle**, sowie 1 Popen Reifeoffer und Schulkängel und  
dergl. mehr meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.  
Merseburg, den 22. Februar 1885.

**Paul Rindfleisch,**  
Auctions-Kommissar u. Gerichts-Taxator.

**Oeconomie-Verband des Amtsbezirks Spergau.**

**Versammlung**  
Sonntag den **1. März cr.**, **Nachmittags 3 Uhr**, im Saale  
des Herrn **E. Elste** zu **Spergau**.

- Tages-Ordnung:
- 1) Vortrag: die Bedeutung der Viehzucht in der heutigen Landwirtschaft und die Factoren eines rationalen Betriebes derselben.
  - 2) Die Bedeutung des Saatgutes für die Entwicklung der Pflanzen.
  - 3) Diskussion über die Frage: Inwiefern verwendet der praktische Landwirth das vormalig mit Zuckerrüben bebaute Areal rational.
  - 4) Der gemeinschaftliche Ankauf landwirtschaftlicher Verbrauchsartikel.
  - 5) Ueber Viehverversicherung.
  - 6) Wichtige Generalien.
- Der Wichtigkeit halber, welche diese Versammlung für die Weiterentwicklung des Vereins hat, bittet der Vorstand die Mitglieder des Vereins, sich ja recht zahlreich und pünktlich einzustellen.  
Nichtmitglieder haben ebenfalls Zutritt.

**Der Vorstand.**

Einem geehrten rauchenden Publikum bringe mein  
auf's Beste assortirtes  
**Cigarren-Lager**  
in empfehlende Erinnerung, bemerkend, dass ein sehr gutes  
Sortiment **Bremer Cigarren** eingetroffen ist.  
**Ernst Meyer,**  
Bahnhofsstr. Nr. 1.

**GESANG-VEREIN.**

Dienstag den **3. März**, **Abends 7 Uhr**,  
**Musik-Aufführung**

in der **Kaiser Wilhelms-Halle.**  
**PROGRAMM.**

- 1) Kyrie u. Gloria aus der Messe in C-dur, Op. 86 v. Beethoven.
  - 2) Overture von . . . C. Schumann.
  - 3) Der Rose Pilgerfahrt, Märchen nach einer Dichtung  
v. M. Horn, für Solostimmen, Chor u. Orch. v. R. Schumann.
- Einlass gegen Abgabe der Mitgliedkarten. — Texte zu Nr. 3  
à 20 Pfg. am Eingange.

**Schumann.**  
Erste Probe für Chor u. Orchester **Freitag 7 1/2 Uhr.**

**Fahnen, Stickerei-Manufactur**  
**Franz Reinecke, Hannover.**

Druck u. Verlag von **A. Leiboldt.**

Selbstgefertigte **Sophas,  
Matrasen,  
Stühle,**  
stets vorrätig,  
**Matrasen** bereits  
von 11 Uhr an,  
bei **G. Apitzsch**, Brauhausstr.,  
vis à vis der Ressource.

**Stellmacherhölzer.**  
Sämmtliche zum Wagen- und Flugbahn  
nothwendigen Hölzer werden in allen gang-  
baren Dimensionen angefertigt und halten  
in trockner Ware vorzüglich.  
**C. Düsenberg & Co.**  
Juliusmühle b. Einbeck.  
Preisliste auf Verlangen gratis.

**Café Sergel.**  
Donnerstag  
**Schlachtfest,**  
früh 9 Uhr **Wellfleisch**, **Abends**  
**Schlachtfesthül.**

**Café Sergel**  
empfiehlt  
**frische Wurst,**  
à Pfund 80 Pfg.  
Einen **Lehrling** sucht zu Osnern  
Bäckermeister **Krämpf**  
in **Keuschberg.**

Ein im Plätten u. Nähen geübtes  
**Stubenmädchen** sucht  
Frau von **Nüts.**

**Ehren-Erklärung.**  
Die ehrenrührige Beleidigung, welche  
ich am 20. Februar gegen die Handels-  
frau Marie Kurth aus Eberleben aus-  
gesprochen habe, nehme ich hiermit  
als aus Ueberlegung geschehen zurück.  
**Therese Gaudig** zu Oberbeuna.

Für die **Langholz'sche** Familie  
gingen ein  
von Frau G. 3. 10 M. von Frau Ap.  
Sch. 3 M., von F. u. A. G. 1,50 M.  
worüber wir quittiren.  
**Die Exped. des Kreißbl.**

**Theater in Leipzig.**  
Donnerstag, 26. Februar.  
Neues: **Der Schwabenreich.** —  
Akte 8: Anfang 7 Uhr. **Claffter-Vorstellung**  
zu halben Preisen. **Sibello.**

**Familien-Nachrichten.**

**Dank.**  
Für die vielen Beweise der Liebe  
und Theilnahme, welche uns bei unse-  
ren unerfülllichen Verlusten so reichlich  
zu Theil wurden, sagen hierdurch  
Allen unsern herzlichsten Dank.  
Merseburg, den 25. Februar 1885.  
**Alb. Dieke** u. Frau